

## ***Doch solcher Grenze, solcher ehrnen Mauer Höchst widerwärt'ge Pforte wird entriegelt***

All die Mauern, die Treppen, Übergänge, Gitter, Türen waren nur bedruckte Pappe, sorgfältig ausgeschnitten, gefaltet und zusammenklebt. Jeden zweiten Dienstag nach den Hausaufgaben, Minuten bevor der Zeitschriftenladen öffnete, stand ich vor der Tür und preßte mir die Nase platt, um zu sehen, ob die nächste Ausgabe mit den Bastelbögen für das Verlies einer Ritterburg bereits ausgepackt und ins Regal eingestellt war. Und wenn dann endlich die Tür aufging, rannte ich fast Frau Wolf um, die immer eine gestärkte weiße Schürze über einem ihrer geblühten Kleider trug.

»Nicht so eilig, junger Mann.«

Aber schon stand ich vor der Theke und wartete, daß sie den unendlich langen Weg von der Tür hinter die Verkaufstheke zurückgelegt hatte. Denn ich mußte nicht zum Regal, und mir dort das Heft holen. Nein, ich war so wichtig, daß Frau Wolf die neueste Ausgabe immer auf die hintere Ablage legte, neben die vorbestellten Fernsehzeitschriften und Wochenblätter, die man sich damals sogar noch reservieren ließ.

Schnell die exorbitanten zwei Mark fünfzig hingelegt, das Heft kurz auf Vollständigkeit (manchmal war ein Bogen herausgerutscht) und Korrektheit (manchmal war ein Bogen doppelt, während ein anderer fehlte) geprüft und dann ab nach Hause. (Eis und Brausestangen fielen in diesen zweiten Wochen aus, was nicht nur am fehlenden Taschengeld lag.) Zuhause am Schreibtisch nochmals geprüft, ob alles in Ordnung war, und wenn das der Fall war, trat die Schere in Aktion. Ich hatte mir angewöhnt, erst alle Teile auszuschneiden und die zusammengehörigen jeweils auf einen Stapel zu legen, denn manchmal war ein Teil auf Bogen 2, das eigentlich zu Bogen 1 gehörte.

Außerdem konnte ich dann die Einzelteile nacheinander falten und zusammenkleben, ohne ständig darauf achten zu müssen, die Klebstofftube zu schließen.

Und nach zwölf Wochen war das Verlies fertig, manches war etwas schief, weil ich mit der Schere vom Weg abgekommen war, oder ich mußte bereits verbundene Teile wieder trennen, weil sie falsch zusammengeklebt waren. Aber meistens lagen die Fehler an den Bögen, die jemand ohne das nötige Verständnis für Verliese von Ritterburgen zusammengestellt hatte.

Zwanzig Wochen danach wurde ein Platz gesucht, wo die heißgeliebte Burg nicht so sehr störte, nach dreißig Wochen war sie ziemlich staubig und beim Versuch, das Pappgebilde abzustauben, löste sich manche Mauer oder es knickte eine Fahnenstange ab. War ja auch nur Pappe.

Irgendwann wurde die Burg erneut umgeräumt, ich verlor sie aus den Augen, bis sie wohin auch immer verschwand; wahrscheinlich zusammen mit den Zeitungen von gestern und alten Zeitschriften im Papiercontainer beerdigt.

Aber keines meiner Bastelprojekte erhielt eine Feuerbestattung wie das

## ENDE DER LESEPROBEN